

Bildung und Arbeitslosigkeit

Autor(en): **Schiavi, Rita**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Diskussion : Magazin für aktuelle Gewerkschaftspolitik**

Band (Jahr): - **(1993)**

Heft 20: **Krise crisi crise : Arbeitslosigkeit**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-584158>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BILDUNG UND ARBEITSLOSIGKEIT

In ihrem Artikel «Weiterbildung in der Arbeitslosenversicherung» in DISKUSSION Nr. 18, fordert Beate Wille die Gewerkschaften auf, mehr für die Arbeitslosen zu tun, speziell auch im Bereich der Weiterbildung.

Einzelne Gewerkschaften bieten bereits Weiterbildungskurse für Arbeitslose an, oder sind dabei, solche zu entwickeln. Trotzdem ist die Kritik berechtigt: die Gewerkschaften müssen das Problem Arbeitslosigkeit nicht nur auf der Ebene politischer Forderungen, sondern auch im Bereich der Betreuung und Unterstützung der Arbeitslosen ernster nehmen und mehr tun.

Arbeitslosenprojekte

Arbeitslosigkeit ist für die Betroffenen eine grosse Stresssituation. Die

VON RITA SCHIAVI

materiellen, gesundheitlichen und sozialen Probleme als Folge von Arbeitslosigkeit sind gross und viele Arbeitslose können diese Probleme nicht ohne Hilfe bewältigen. Weiterbildungskurse für Arbeitslose haben deshalb, nebst der Wissensvermittlung, auch die äusserst wichtige Funktion der Zeitstrukturierung, sie bieten die Möglichkeit, wieder etwas sinnvolles zu tun und stellen auch eine Form psycho-sozialer Betreuung dar. Die Vermittlungsfähigkeit von Langzeitarbeitslosen ist wesentlich auch wegen der schlechten psychischen Verfassung eingeschränkt. Vom Gesetz werden deshalb auch Kurse mit persönlichkeitsbildendem Inhalt unterstützt, die zum Ziel haben, das Selbstvertrauen wieder zu stärken und die Betroffenen aus ihrem psychischen Tief herauszuführen. Arbeitsämter, Gewerkschaften und andere Institutionen bieten solche Kurse an. Relativ klein ist das Angebot an fachlichen Weiterbildungskursen für Arbeitslose. Auch fachliche Weiterbildungsangebote müssen ein starkes Gewicht auf begleitende, persönlichkeitsbildende Kursteile legen. Unter

anderen bieten die Gewerkschaft Druck und Papier und der SMUV solche fachlichen Weiterbildungen an, aber der Bedarf und die Möglichkeiten in diesem Bereich sind noch gross. Hauptsächlich für wenig qualifizierte Leute gibt es wenig Weiterbildungsangebote. Auch bei den Arbeitslosen gilt, was man generell feststellen kann: je höher die Qualifikation, desto grösser sind die Weiterbildungsmöglichkeiten. Je geringer die Qualifikation, desto kleiner sind auch die Chancen, in den Genuss von Bildung zu kommen. Zum Teil fehlt es an der Information, zum Teil aber auch am geeigneten Angebot. Hier sind die Gewerkschaften herausgefordert, speziell für die Gruppe der wenig qualifizierten Arbeitslosen, sinnvolle Bildungsangebote zu schaffen.

Neben eigenen Kursen wäre es durchaus auch sinnvoll, wenn die Gewerkschaften eine Weiterbildungsberatung anbieten könnten. Gerade Arbeitslose, die nicht sehr bildungsgewohnt sind, benötigen einerseits Informationen über mögliche Weiterbildungsangebote, andererseits müssen sie auch motiviert werden und nicht zuletzt brauchen sie auch Unterstützung gegenüber den Arbeitsämtern, die ihre Anträge für Kursbesuche bewilligen müssen.

Ausser dem Bildungsbereich gäbe es für die Gewerkschaften auch noch andere Aufgaben in der Arbeitslosenbetreuung. Es besteht zum Beispiel ein Bedürfnis nach «Schreibstuben». Ich verstehe darunter betreute Treffpunkte, wo Arbeitslose alles vorfinden, was sie für die Stellensuche und das Schreiben von Bewerbungen brauchen (z.B. Zeitungen, Schreibmaschinen, Fotokopierer usw.). Dann gibt es einen dringenden Bedarf nach *Arbeitseinsatz-Möglichkeiten* für ausgesteuerte Arbeitslose, deren Zahl jetzt rasch zunehmen wird. Die Gewerkschaften sind hier aufgefordert, gemeinsam mit den Sozialpartnern solche Einsatzmöglichkeiten zu schaffen und diese Einsatzprogramme mit begleitenden Kursen zu unterstützen.

Nötig ist aber auch mehr *Sozialberatung* für Arbeitslose, da viele Menschen, die von Arbeitslosigkeit betroffen sind, grosse materielle, gesundheitliche und psychische Probleme haben. Den gewerkschaftlichen Arbeitslosenkassen sollten deshalb SozialarbeiterInnen-Stellen angegliedert werden.

Bildungspolitische Stossrichtungen

Neben den oben genannten Massnahmen, gilt es von gewerkschaftlicher Seite her auch auf der bildungspolitischen Ebene vorzustossen. Ich sehe drei Bereiche, die dringlich sind:

1. Die Weiterbildungsmöglichkeiten, die im Rahmen des Arbeitslosenversicherungsgesetzes (AVIG) heute möglich sind, sind sehr beschränkt. Eigentliche Ausbildungen und Umschulungen werden nicht unterstützt. Im Sinne einer längerfristigen Verbesserung der Arbeitsmarktchancen von Arbeitslosen ohne Berufsausbildung gilt es, im Rahmen des Gesetzesrevision, diese Möglichkeit zu schaffen. Auch Zweitausbildungen und Umschulungen sollten ermöglicht werden.

2. Leider gibt es immer noch Jugendliche (besonderes jugendliche AusländerInnen), die keine Lehre absolvieren, sondern nach der Schule eine HilfsarbeiterInnen-Stelle annehmen oder direkt aufs Arbeitsamt gehen. Leute ohne Berufsausbildung werden aber auch in Zukunft vermehrt von Arbeitslosigkeit betroffen sein. Ich plädiere deshalb dafür, die Schulpflicht um die Pflicht zu einer Berufsausbildung zu erweitern. Das heisst aber, dass der Staat auch für genügend Ausbildungsplätze und für die nötigen Voraussetzungen (z.B. Deutsch-Stützunterricht) zu sorgen hat, damit auch alle Jugendlichen in die Lage kommen, eine Lehre zu absolvieren.

3. Die permanente Weiterbildung während des ganzen Berufslebens wird immer wichtiger und hat in Bezug auf das Risiko, von Arbeitslosigkeit betroffen zu werden, präventiven Charakter. Auch hier gilt, dass v.a. gut qualifizierte ArbeitnehmerInnen in den Genuss von Weiterbildungen kommen. Weiterbildung muss aber allen ArbeitnehmerInnen zugänglich sein. Die gewerkschaftliche Forderung nach bezahltem Bildungsurlaub ist deshalb aktueller denn je und muss mit Nachdruck durchgesetzt werden.